1811. Nro. 12.



Der Freimüthige

Donnerstag, ——— oder ——— den 17. Januar.

Berlinisches Unterhaltungsblatt für gebildete, unbefangene Leser.

Biographie eines berüchtigten Räubers. *)

Franz Joseph Streitmatter ist der Sohn eines wohlhabenden Müllers von Böbikon, Bezirks Zurzach, Kantons Aarau. Sein Alter gab er auf 36 Jahr an. Er war, nach Aussage aller seiner Gefährten, noch vor wenigen Jahren einer der schönsten Männer, und seine schreckliche Lebensart, seine oftmaligen Einkerkerungen, harte Krankheiten und Ausschweifungen hatten die Spuren davon noch nicht zerstören können. Seine Gesichtsbildung war frei, festen Sinn und Selbstgefühl verkündend, obgleich der unstäte Blick und die Furchen der Wangen Leiden und Unzufriedenheit mit sich selbst andeuteten.

Früh (seiner Angabe nach, im sechszehnten Jahre) verheirathete sich Streitmatter mit einer schönen, artigen Schweizerinn. Die ersten Monate dieser Ehe, die ein Mönch gestiftet hatte, waren froh und glücklich.

*) Wir entlehnen diese für den Psychologen wichtige Charakterschilderung aus der so eben bei Kupferberg in Mainz erschienenen zweiten Auflage der sehr interessanten Schrift: Damian Hassel und seine Raubgenossen, deren in diesen Blättern schon mit Lob gedacht ist. Diese Biographie ist neu hinzugekommen. Red.

Ein Buch, geheimnißvoll mit Siegeln versehen (ich habe vergessen, ob es von einer Erbschaft des Mönchs oder Streitmatters herkam), das in Streitmatters Hause liegen blieb, war die erste Veranlassung seines Unglückes. Der junge Streitmatter, durch das mysteriöse Aeußere gereizt, eröffnete den Umschlag dieser Büchse der Pandora, und fand — eine mit lateinischen Brocken untermischte Anweisung Geister zu zitiren, Schätze zu graben, Gold zu machen, Universalarzneien zu bereiten, die Geheimnisse der Unter- und Oberwelt zu erfahren, schwarze und weiße Magie zu erlernen, und dergleichen Unsinn mehr.

Ach hätte ihm eine warnende Stimme zugerufen:

Ziehe keine Kreise, rufe keine Geister,
Und flieh der Mitternacht geheimnißvolles Reich!

Aber, in allem Aberglauben erzogen; von tiefer Verehrung gegen ein Buch durchdrungen, worin Latein enthalten war; überzeugt, daß es Geister, Hexen und Zauberer gebe, verführte ihn der Gedanke, die weiße Magie zu erlernen, und sich zum Herrn aller Geister und aller Schätze machen zu können, unendlich, und selbst die Reize seines jungen Weibes vermochten nicht, ihn vom Studium dieser Mystik abzuhalten.

Mitternächtliche Beobachtung der Gestirne und geheimnißvolle Gebete mit dem Schlage Zwölf gesprochen, tiefes Schweigen gegen Jedermann, und strenge Enthaltung von aller Art einer Annäherung an's weibliche Geschlecht waren die Hauptbedingungen, unter welchen allein der Eingang in's Geisterreich möglich war. Der träumende Streitmatter erfüllte streng diese Bedingungen, entsagte allen Lebensfreuden, vernachlässigte seine Geschäfte, und noch mehr sein junges Weib, welche seiner Kälte, seiner Verschlossenheit und noch mehr seinen nächtlichen Wanderungen eine schlimmere Auslegung gab, als sie wirklich verdienten.

Eine einzige Unterredung mit einem vernünftigen Manne, ein Gran von dem Unglauben oder von der Aufklärung, die jetzt so verrufen sind, ein Freund, der das abgeschmackte Buch ins Feuer geworfen hätte, wie die ehrlichen Hausfreunde des Ritters von Mancha mit der Büchersammlung des Ritters thaten, und Streitmatter wäre als friedlicher Bewohner seiner Thäler gestorben!! An welchen unsichtbaren Fäden hängt doch oft das Loos der armen Menschen!

Aber leider! fand sich kein Freund dieser Art, im Gegentheil gesellte sich ein eben so verschrobener Kopf aus der Nachbarschaft zu Streitmatters magischen Arbeiten. Was Wunder, daß auch die junge Frau maulte, daß ihre Neigung erkaltete, daß sie über die geheimen Gänge und die dadurch verursachten nicht unbeträchtlichen Ausgaben ihres Mannes zankte, und endlich bei dem Rath und Trost suchte, der ihre Ehe gestiftet hatte, und von dem sie die Wiederherstellung des Friedens im Hause erwarten konnte!

Sei es Albernheit, oder, was leider! wahrscheinlicher ist, berechnete Bosheit des Mönches (manche Umstände scheinen sogar anzudeuten, daß dieser an Streitmatters Hang zur Mystik nicht ganz unschuldig war), genug, statt vernünftiger Untersuchung der Quelle des Unheils, erklärte der Mönch: „Hexerei und böse Leute seyen an diesem Unheil Schuld, das Ehebett seye verhext und müsse besprochen werden. Er wolle sich, wenn ihr Mann seine nächtlichen Wanderungen anträte, einfinden, und durch heilige Beschwörungen dem Einflusse der Zauberei und bösen Geister Einhalt thun.“

(Die Fortsetzung folgt.)

Haarlem mit seinen Umgebungen.

(Schluß.)

Die oberen Wände der Gallerie enthalten die physikalische und naturhistorische Bibliothek, deren Schränke mit seidnen Gardinen bedeckt sind; in den darunter befindlichen Schiebfächern, und in dem großen Tische des Saals, auf dem ein reicher Schatz von optischen, astronomischen und mathematischen Instrumenten aufgestellt ist, wird die Naturaliensammlung aufbewahrt, in der sich unter den Seltenheiten ein versteinerter Fisch von ungewöhnlicher Größe befindet.

Teyler hat auch ein gelehrtes Institut gestiftet, das die Erörterung philosophischer, theologischer, historischer und ästhetischer Sätze zum Hauptzwecke hat, und die beste Beantwortung der aufgestellten Preisfragen mit Medaillen krönt. Diese Verhandlungen erscheinen schon seit dem Jahre 1780 im Druck, mit einer Abbildung der von Holtzhey in Amsterdam gravirten Ehrenmedaille des Instituts. Man tadelt den zu hohen Preis dieser gekrönten Schriften mit Recht; da, besonders in unsern traurigen Zeiten, deren Gemeinnützigkeit dadurch gehindert wird, die [illegible] edle Stifter hauptsächlich beabsichtete. Auch wird dieser Zweck oft durch die Orthodoxie mancher Direktoren beeinträchtigt, die zuweilen, dem ausdrücklich erklärten Willen Teylers zuwider, anstatt der Wahrheit und dem Guten, in allen Formen, ohne kleinliche Rücksichten auf positive Glaubenslehren, zu huldigen, und mit unbefangenem, philosophischem und Weltbürgersinn zu prüfen, die Preisfragen und ihre Beurtheilung in die enge Schnürbrust der rechtgläubigen, reformirten Kirche einzwängen, und so die schönen Zwecke des Instituts verfehlen. Ferner legt man der Direktion desselben und jener des Musäums zur [illegible] sie mehr für Anhäufung von Kapitalien [illegible] mehrung der Einkünfte dieser Stiftungen [illegible] und bemüht seyen, als zu liberaler Vergrößerung und Beförderung höherer Blüthe rühmlicher Schöpfungen der Liberalität eines edlen Privatmannes zu wirken.

Das ebenfalls von Teyler gestiftete Armenhaus ist ein großes, edles, für seinen Zweck beinahe zu prächtiges Gebäude, in welches arme, bejahrte Dienstboten und andere dürftige Personen beider Geschlechter aufgenommen werden. Sie erhalten, außer der Wohnung, Bett und andere

häusliche Bedürfnisse und eine bestimmte jährliche Quantität von Lebensmitteln; ihre übrigen Nothwendigkeiten müssen sie sich durch, ihren Kräften angemessene, Arbeiten erwerben.

Das von Herrn van Marum errichtete naturhistorische Musäum ist das Eigenthum der Haarlemmer Sozietät der Wissenschaften, und nimmt unter den holländischen Naturalienkabinetten eine der ersten Stellen ein. Es steht zwar, an Reichthum und Eleganz der Einrichtung, dem Teylerschen nach; allein, es ist durch seine treffliche Einrichtung und die Befolgung des Linneischen Systems sehr instruktiv. Bei jedem Kästchen und Kasten, die die verschiedenen, sehr sorgfältig progressiv geordneten, Unterarten eines Geschlechts enthalten, findet man eine Beschreibung seines Inhalts nach jenem Systeme abgefaßt. Der zoologische Theil ist in den Säugthieren und Vögeln ziemlich vollständig; auch die Schmetterling- und Insektensammlung ist sehr reich, und enthält manche Seltenheit.

Wir besahen das berühmte Landhaus, welches dem ohnehin in allen Welttheilen bekannten Handelsmanne, Herrn Henry Hope gehörte, und von demselben vor einiger Zeit an den König von Holland, wie man sagt, um sechsmalhunderttausend Gulden verkauft wurde. Das Landhaus liegt in dem Haarlemmer Holze, das, vermöge einer, von dem Magistrat dem Herrn Pope ertheilten Vergünstigung, von demselben zu geschmackvollen Parthieen ausgehauen, und in einen mit dem Landhause vereinigten englischen Park umgestaltet wurde, aus dem dieses Prunkgebäude mit drei Seiten hervorleuchtet. Es ist im reinsten und edelsten italiänischen Geschmack erbaut; die Fronte hat eine vorspringende Mittel- und zwei Nebenfaçaden, die sich in, die Einfahrten bildenden, Säulenportale endigen. Auch die 2 Etagen der Mittelfacade sind iede mit [illegible] Säulen verziert; in den Zwischenräu- ..eren stehen zwei treffliche Statüen; ..e Säulen und alle Ornamente des Gebäudes sind dorischer Ordnung. Die amphitheatralische Esplanade vor dem Hause ist mit einer eleganten Eisenvergitterung umgeben; zwei sehr breite Auffahrten führen in die großen Thore, die in dem erhöht liegenden ersten Stockwerke befindlich sind. Ueber dem vorspringenden Erdgeschoß erhebt sich eine Ballustrade, die eine kleinere Esplanade vor dem ersten Stock einfaßt. Es ist nur zu bedauern, daß dieses herrliche Gebäude nicht aus Quadern, sondern aus gebackenen Steinen erbaut ist, die, beim Abfallen der blendend weißen Gipsbekleidung, das in dem feuchten Klima sehr häufig eintritt, hervorscheinen, und den Totaleindruck des schönen Ganzen stöhren, das außerdem wirklich erhaben seyn würde. Ein plattes italiänisches Dach krönt das Gebäude. Ein marmorner Laokoon auf der Esplanade und einige andere Statüen sind von hohem Kunstwerthe. Es war uns nicht vergönnt, das Innere dieser ächt königlichen Villa zu sehen; wir mußten uns daher mit der Schilderung der, mit geläutertem Schönheitssinn gepaarten orientalischen Pracht, die in gelbem parischen und anderem kostbaren Marmor, in ost- und westindischen Hölzern, und besonders in einer kostbaren ausgewählten Gemäldesammlung athmen soll, begnügen, und bewunderten nur die Außenseite dieses Denkmals, das sich ein handelnder Crösus gestiftet hat.

Haarlem ist als die Wiege und das Heiligthum der holländischen Blumenzucht, besonders durch seine Zwiebelgewächse, mit Recht berühmt. Sie machten ehemals einen wichtigen Handelszweig aus, und sind selbst noch jetzt, nachdem dieser Zweig des Luxus mit vielen andern seiner Brüder, durch die traurigen Zeitereignisse, in Holland sehr beschränkt wurde, den Haarlemmer Blumengärtnern eine reiche Erwerbsquelle. Es gewährt einen herrlichen Anblick, die Tulpen-, Hyazinthen- und Aurikelbeete und die andern unzählbaren Kinder Flora's, wie eine bunte, tausendfarbige Matte vor sich hingebreitet zu sehen. Alle Sinne berauschen sich im Dufte dieser unabsehbaren Blumenfelder; die Tulpe prangt im Feuerglanze der lebendigsten Farben und bezaubert das Auge; die bescheidne Hyazinthe und die noch bescheidnere Aurikel prunken und imponiren weniger aus der Ferne; aber wie sehr gewinnen sie bei näherer Beschauung ihres zarten, kunstvollen Baues und beim Einsaugen ihres Nektarduftes, der der stolzen, geruchlosen Tulpe mangelt! Und doch waren es gerade die Tulpen, die ehemals den Haupthandel der Haarlemmer Blumisten ausmachten, und die Liebhaber in Holland und im Auslande durch eine rasende Leidenschaft für diesen Artikel des Luxus oft ruinirten, da sie manche Tulpenzwiebel mit mehreren tausend Gulden bezahlten. Das hat sich nun freilich geändert; der Wahlspruch unserer unerhörten Zeitepoche ist: Panem et Circenses! Denn Brod bedarf nun einmal schlechterdings die Thierparthie des Menschen, und Schauspiele, nebst mancherlei narkotischen Amüsements, der geistige oder feinsinnliche Theil dieses Zwitters, um das Elend der Zeiten zu vergessen! Sonderbar genug, daß gerade in einer solchen Epoche,

wo wir alle nach der schweren Kunst des Vergessens ringen, die Herren Mnemoniker von neuem spuken, um uns das Gegentheil durch Hieroglyphen anzukünsteln.

Die Haarlemmer Bleichen sind in Holland und allen umgränzenden Ländern berühmt, und durch einheimische und ausländische Bestellungen unaufhörlich beschäftigt. Die ausgezeichnete Weiße der hier gebleichten Leinwand wird einer besondern, bis jetzt durch Kunst noch nicht erreichten, Eigenschaft des Wassers aus dem Haarlemmermeir zugeschrieben. Die Leinwand-, Dimity-, Satinet- und andere Fabriken und Manufakturen theilen das allgemeine Schicksal des Gewerbwesens; sie sind sehr im Verfall; indessen läßt ihre Thätigkeit, selbst in diesem Zustande, noch auf ihren ehemaligen Flor schließen.

G. P.

Tagesbegebenheiten.

Miszellen.

In Viellenenve d'Agen spielte am 21sten December die Gemahlinn des Hrn. Lafosse unvorsichtig mit einer geladenen Flinte. Diese ging los, und das junge, erst seit sechs Monaten verehlichte Weib, das sich in gesegneten Umständen befand, stürzte todt zu Boden.

— Se. königl. Maj. von Baiern haben dem Hofrath Kerner in Stuttgart, als ein ausgezeichnetes Merkmal des allergnädigsten Wohlgefallens, dessen Allerhöchstdieselben ein von ihm übersandtes botanisches Werk gewürdigt haben, eine große goldene Medaille, durch Ihren am königl. Würtembergischen Hoflager akkreditirten bevollmächtigten Minister, behändigen zu lassen geruht.

— Zu Perigueux schlich sich in der Nacht vom 22sten December ein Dieb ins Haus des Tischlermeisters Julien. Er kam in die Schlafkammer und raffte einiges Silberzeug zusammen. Die Frau erwacht und glaubt zuerst, eine Katze wäre in der Kammer; da aber der Dieb etwas lauter wird, springt die Frau plötzlich aus dem Bett, faßt den Dieb und schreit um Hülfe. Der Dieb flieht, sie läßt ihn nicht los; er gewinnt die Straße, umsonst, die nervigten Arme der Frau halten ihn fest. Endlich fällt der Dieb, die Frau auf ihn, und beide liegen auf der Straße ausgestreckt. Die Nachbarn laufen auf das Geschrei zusammen, der Mann kommt auch an, obgleich ein wenig zu spät; man findet den Schuldigen von der Frau festgehalten, die ihn, trotz allen Stößen und Wunden, nicht los ließ.

— Auf dem Dache des Palais-Royal in Paris ist eine kleine Kanone angebracht, die jeden Morgen geladen wird. Ueber dem Zündloche ist ein Brennglas so angebracht, daß, wenn die Sonne gerade auf dem wahren Mittag steht, der Focus des Glases auf das Zündloch trifft, und nun die Kanone losgeht.

— In einem der Anatomiesäle zu Paris befindet sich das Skelett des jungen Palästiners, Solyman el Hhaleby, welcher aus Fanatism den General Kleber in Aegypten ermordete, und dafür gespießt wurde, nachdem ihm die rechte Hand verbrannt worden war. Er lebte vier Stunden unter den grausamsten Martern, und keine Klage kam über seine Lippen.

— Man hat in England berechnet, daß in den drei Königreichen der englischen Monarchie (England, Schottland und Irland) vom Jahr 1686 bis Ende des vorigen Jahrhunderts an 40,000 Kinder von ihren Müttern in Betten erdrükt worden sind.

— Die Teyler's Societät hat für dieß Jahr eine historische Frage aufgegeben und die gewöhnliche Medaille von 400 fl. dem angeboten, der vor dem 1sten April 1812 die beste Antwort über folgende Aufgabe einsendet: „Welches sind die Ursachen, woraus die beständige Fortdauer des chinesischen Reichs seit so vielen Jahrhunderten erklärt werden kann?“ —

— Ein Wiener Künstler hat die Schlacht von Aspern, sonst auch von Eßling genannt, in Wachsfiguren dargestellt. Da das Terrain der Natur sehr nahe kommt, und die Personen wohl getroffen sind, so hat das Tableau großen Zulauf.

— Unlängst haben zwei Diebe das fürstlich-schwarzenbergische Gartenpalais außerhalb Wien ausgeraubt. Man schätzt den dadurch verursachten Schaden auf 130,000 fl., indem die Diebe alle Tapeten von den Wänden, so wie die Vorhänge an den Betten, abgeschnitten haben, um den Seidenstoff, Gold, Silber und goldene Treffen zu erhalten, bei welcher Operazion sie viele andere Sachen von großem Werthe gänzlich verdorben haben. Einen dieser Elenden hat man bereits gefänglich eingebracht, und man hofft, daß auch der andere bald eingebracht werden wird.

— Von Karlsruhe wird geschrieben: Fünf Personen aus den jenseitigen Gemeinden Kandel und Winfeld, mit Viktualien, ließen sich am 13ten Dezember von der Ueberfahrt bei Wörth über den Rhein setzen, und wollten auf das diesseitige Ufer nach Knielingen fahren; mitten auf dem Strome überfiel sie ein außerordentlicher Sturm. Die beiden Wörther Schiffer konnten über das Schiff und die Wellen nicht Meister werden, — das Schiff schlug um. Vier Personen, 2 verheirathete Männer, ein lediger junger Bursche und ein erwachsenes Mädchen — fanden ihr Grab in den Wellen. Die beiden Schiffer konnten sich nur noch durch Schwimmen auf eine Insel retten; außerordentlich merkwürdig aber ist die Rettung der fünften Person, nemlich der Frau von dem einen Viktualienhändler, welche sie ihrem treuen Hunde zu verdanken hat. Dieser war vor den mit Geflügel beladenen Karren gespannt, und als nun das Schiff umschlug und alles in das Wasser fiel, so suchte dieser durch Schwimmen das Land zu erreichen. Er zog den angespannten Karren nach sich, und da die eben erwähnte Frau sich an diesem Karren festhielt, so brachte er sie ebenfalls glücklich an das Ufer.